

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussteiger verkauft

Fein und sauber ist die Schweiz. Wir werden heute fast selten von einer Wirtschaftskrise geschüttelt. Arbeitsfleiss, Selbstgenügsamkeit und Sparsamkeit ist das Markenzeichen des Schweizlers im Ausland.

Unsere Städte dafür sind grau und eintönig, die Natur ist am verenden. Wir werden schleichend vergiftet. Und wenn da die Jugend rebellisch wird, wie vor zwei Jahren, ja dann ist die Ruhe der Bürgermehrheit vorbei, dann wird die rebellische Jugend in die Mühlen der Justiz gehetzt. Vorlauter die Jugend jagen, hat man vergessen, dass es noch andere Jugendliche gibt, die sich in ein Fahrwasser begeben aus dem sie meistens nicht mehr gerettet werden können. Gemeint sind die Jugendlichen aber auch Erwachsenen die von den Jugendsekten und totalitären religiösen Gemeinschaften regelrecht aufgesogen werden. Viele dieser Aussteiger, aus der herkömmlichen schönen Gesellschaft, rutschen von einer schlechten Lage in eine andere.

Jetzt, — endlich kann man aufatmen, — gibt es ein Buch, indem die Machenschaften dieser Jugend-Sekten und religiösen Gemeinschaften durchleuchtet und untersucht werden. Eine Arbeit, indem nicht nur der bekannte «Opus Dei» oder die verschiedenen Evangelisationswerke behandelt werden, sondern endlich einmal die Machenschaften der Scientology-Kirche aufgezeigt werden. Machenschaften, die vom ehemaligen Groschenroman-Autor Lafayette Ronald (Rob) Hubbard inszeniert wurden und deren Praktiken einmal einer juristischen Untersuchung wert sein könnte. Geschäftstüchtig und gut kapitalistisch orientiert sind die von der Transzendentalen Meditation, die in Seelisberg in der Schweiz wie der Staat im Staat herrschen. Bhagwan werden sie genannt, die Frauen und Männer in den orangen und roten Gewändern oder Hosen, die mit dem Rosenkranz ähnlichen und mit dem Bildnis des Bhagwan Shree Rajnesh umherwanderten Jünger einer neuen Gesellschaft. Doch was der «erleuchtete Gottgleiche» früher machte und

wie er heute so richtig liebt und lebt, von dem wollen die Bhagwan wenig erzählen. Anders die beiden Autoren, dass die Praktiken einmal für die Ausstehenden endlich klärt. Praktiken, in denen genauso wie es der Buchtitel schreibt: «Du musst nur Deinen Kopf abgeben» vorgenommen werden und indem jeder Anhänger sein eigenes Ich verlieren kann.

A. Gübeli, Basel

Rosmarie Gerber / Arthur K. Vogel: Du musst nur Deinen Kopf abgeben! Jugendsekten und totalitäre religiöse Gemeinschaften in der Schweiz.

Unionsverlag Zürich 1984.
Kosten Fr. 20.—.

NZZ 18./19. August 1984

Rund 300 Millionen Inder unterernährt

Delhi, im August. (dpa) Etwa 300 Millionen Inder leiden in irgendeiner Form an Unterernährung. Darunter sind etwa 43 Millionen *Kinder im Vorschulalter*. Dies geht aus einem Bericht hervor, den die nationale indische Behörde zur Ernährungsüberwachung veröffentlicht hat.

Von den zurzeit pro Jahr geborenen 23 Millionen Babies auf dem Subkontinent werden vermutlich nur etwa drei Millionen zu völlig gesunden Menschen heranwachsen. Sieben Millionen dürften später unter den Symptomen leichter Unterernährung leiden. Drei Millionen werden wahrscheinlich vor Vollendung des ersten Lebensjahres *sterben* und eine weitere Million, bevor sie das Kindesalter von fünf Jahren erreicht hat. Neun Millionen schliesslich werden wohl das Erwachsenenalter mit mangelhaften physischen und geistigen Fähigkeiten erreichen, weil sie unter den Folgen schwerer Unterernährung leiden. Nur 15 Prozent, so heisst es in dem Bericht der Behörde, hätten also die Grundlagen für eine normale physische und geistige Entwicklung. Besonders betroffen sind die Kinder auf dem Lande, die nach der Statistik der Ernährungsforscher bis zum Alter von fünf Jahren täglich 300 Kalorien weniger aufnehmen, als für eine normale Entwicklung nötig wäre. Mangel an *Vitamin A* führt nach den Untersuchungen jährlich zur *Erblindung* von etwa 20 000 Kleinkindern.

Lasst Fremdenhass nicht aufkommen!

In letzter Zeit rumort in gewissen Hitzköpfen der böse Leitgedanke, der auf Fremdenhass hinzielt. Er berührt nicht nur die Existenz der Betroffenen, sondern erzeugt Zwietracht zwischen Befürworter und Gegner dieses Fragenkomplexes.

Als alter Freidenker stehe ich für Frieden und Wohlergehen meiner Mitbürger ein, daher sei mir erlaubt, dieses Problem in Kürze zu besprechen.

Fremdenhass entspringt einem egoistischen Charakterzug. Missgunst erwacht bei arbeitslosen Einheimischen, weil es einer Gruppe von Ausländern materiell besser geht. Die allgemeine wirtschaftliche Lage trägt daran Schuld, nicht die beschäftigten Fremden.

Heutzutage sind Hassgefühle auf Zugezogene ohnehin ein bedauerlicher Anachronismus, da fast alle Nationen geschäftlich aufeinander angewiesen sind.

In früheren Jahrhunderten waren es sture Katholiken und Reformierte, die verleumderische Hetzkampagnen führten und sich wegen Glaubensdifferenzen grausam verfolgten und mordeten.

In unserer Zeitepoche gibt es bedauerlicher Weise noch afrikanische oder asiatische Völkerstämme, die sich aus atavistischen Rassendünkel auszutilgen versuchen.

Bösartige und verleumderische Propaganda gegen Ausländer, die auf deren Hinauswurf zielt, weckt zwangsläufig ihre Hassgefühle gegen uns Schweizer.

Der Lebenskampf auf Erden ist für jedes Wesen ein harter: Warum sich zusätzlich Schwierigkeiten bereiten? Feindschaft wecken gegen Andersartige stört die Harmonie in den menschlichen Beziehungen.

Wir Freidenker sind tolerant und suchen fremde Gebräuche zu verstehen. Fremdenhass darf in unseren Reihen nicht aufkommen! Arbeitsamen und pflichtgetreuen Ausländern soll man ihren Job bei uns nicht vergönnen und mutwillig wegnehmen!

Attilio Schönauer, Riehen BS
ein 94jähriger Atheist

NZZ / 12.9.1984, Nr. 212, Seite 7

Tessiner Pfarrer wegen Unzucht verurteilt: Wegen *Unzucht mit einer Schülerin* ist der ehemalige Pfarrer der kleinen Tessiner Gemeinde Osogna von einem Geschworenengericht in Biasca zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt worden. Der heute 66jährige Pfarrer hat gestanden, mit dem Mädchen über fünf Jahre hinweg unzuchtige Handlungen vorgenommen zu haben, die 1977 begannen, als das Mädchen elfjährig war. (sda)